



## Harry Eilenstein

Wurzeln und Zweige der indogermanischen Religion

... ein Barde erzählt ...

## **Bücher von Harry Eilenstein:**

- Astrologie (496 S.)
- Handbuch für Zauberlehrlinge (408 S.)
- Der Lebenskraftkörper (230 S.)
- Die Chakren (100 S.)
- Meditation (140 S.)
- Drachenfeuer (124 S.)
- Krafttiere - Tiergöttinnen - Tiertänze (112 S.)
- Hathor und Re:
  - Band 1: Götter und Mythen im Alten Ägypten (432 S.)
  - Band 2: Die altägyptische Religion - Ursprünge, Kult und Magie (396 S.)
- Muttergöttin und Schamanen (165 S.)
- Indogermanische Religion (700 S.)
- Wurzeln und Zweige der indogermanischen Religionen (210 S.)
- Christus (60 S.)
- Odin (284 S.)
- Der Kessel von Gundestrup (280 S.)
- Kursus der praktischen Kabbala (150 S.)
- Eltern der Erde (450 S.)
- Blüten des Lebensbaumes:
  - Band 1: Die Struktur des kabbalistischen Lebensbaumes (370 S.)
  - Band 2: Der kabbalistische Lebensbaum als Forschungshilfsmittel (580 S.)
  - Band 3: Der kabbalistische Lebensbaum als spirituelle Landkarte (520 S.)
- Über die Freude (100 S.)
- Das Geheimnis des Seelenfriedens (252 S.)
- Von innerer Fülle zu äußerem Gedeihen (52 S.)

## **Kontakt:**

[www.HarryEilenstein.de](http://www.HarryEilenstein.de)

[Harry.Eilenstein@web.de](mailto:Harry.Eilenstein@web.de)

für Jörg Wichmann

Die erzählerische Darstellung der Entstehung und der Entfaltung der indogermanischen Religionen in diesem Buch beruht vor allem auf den religionswissenschaftlichen und archäologischen Betrachtungen in meinen Büchern "Muttergöttin und Schamanen", "Geschichte der indogermanischen Mythologie", „Odin“ und „Der Kessel von Gundestrup“ sowie meinen eigenen spirituellen Erfahrungen.

# Inhaltsverzeichnis

## **1. Am Feuer der Erinnerung**

## **2. Der Anfang**

## **3. Die erste große Wanderung**

4. Muttergöttin und Schamanen

5. Die Eiszeitjäger

## **6. Die zweite Große Wanderung**

7. Die Höhlenmaler

8. Körnergras und Wölfe

## **9. Die dritte Große Wanderung**

10. Ackerbau und Städte

## **11. Die vierte Große Wanderung**

12. Die Große Mutter auf dem Pantherthron

13. In der Steppe

14. Städte und Fürsten

15. Steinkreise und Höhlengräber

16. Hügelgräber

17. Könige und Pyramiden

18. Die Streitwagenkrieger

19. Sumer

20. Elam

21. Die Semiten

22. Ägypten

23. Kreta

## **24. Die fünfte Große Wanderung**

25. Über den Kaukasus nach Süden
26. Im Westen von Anatolien
27. Die Lyder
28. Die Luwier
29. Die Palaier
30. Das Königreich der Hethiter
31. Im Süden der Steppe
32. Von der Steppe ans Mittelmeer
33. Die Thraker
34. Die Griechen
35. Nördlich der drei Meere
36. Die Skythen
37. Westlich des Kaspischen Meeres
38. Die Armenier
39. Die Perser
40. Im Zweistromland
41. Das Königreich Mitanni
42. Die Hurriter
43. Die Inder
44. An der Mündung von Donau und Wolga
45. Nach Norden
46. Die Slawen
47. Die Balten
48. Die Donau hinauf
49. Die Tocharer
50. Die Germanen
51. Im Tiefland zwischen Alpen, Karpaten und dem Balkan

52. Die Kelten

53. Die Römer

## **54. Die Entdeckung der Freiheit**

55. Die Mysterien

56. Die Mysterien des Orpheus

57. Die Mysterien von Eleusis

58. Die Mithras-Mysterien

59. Sokrates

60. Die Isis-Mysterien

61. Die sieben Weltwunder

## **62. Das Kreuz und der Halbmond**

63. Sagen und Märchen

## **64. Feuer und Räder**

## **65. Ein neuer Aufbruch**

# **1. Am Feuer der Erinnerung**

"Willkommen hier am Feuer, liebe Freunde; willkommen, liebe Verwandte; und auch ihr, die ich noch nicht kenne, willkommen!

Ihr habt mich gebeten, die Geschichte unserer Vorfahren zu erzählen - und ich freue mich, daß ihr sie hören wollt. Manches in dieser Geschichte wird euch vielleicht seltsam vorkommen, denn diese Geschichte wird nicht mehr oft am Feuer erzählt. Manches wird euch auch sehr vertraut sein und vielleicht werdet ihr euch wundern, woher ein Bild, ein Märchen, eine Sage oder eine Erzählung aus lang vergangener Zeit stammt.

Es wird eine lange Geschichte werden, denn die Geschichte unserer Vorfahren, der Indogermanen, beginnt wie jede Geschichte ganz am Anfang. Kann ich erzählen, wie man ein Haus baut, wenn ich nur beschreibe, wie man den Dachstuhl setzt, aber nicht, wie man die Baugrube aushebt? Kann ich beschreiben, wie man einen Kuchen backt, wenn ich nur erzähle, wie man den Teig rührt, aber nicht, welche Zutaten darin sind? Kann ich erzählen, wie man den Acker bestellt, wenn ich nur erzähle, wie man erntet, aber nicht, wie man sät?

Daher beginnt diese Geschichte unserer Vorfahren ganz am Anfang in der Steinzeit. Doch selbst diese lange Geschichte ist nur der Teil einer noch längeren Geschichte, die mit der Entstehung der Welt beginnt und die berichtet, wie die ersten Einzeller entstanden, wie sich aus ihnen die größeren Lebewesen formten und wie sie sich schließlich zu den Menschen weiterentwickelten. In dieser Großen Geschichte liegen unsere tiefsten Wurzeln als Menschen, aber ich werde heute nur die Geschichte unserer Vorfahren

erzählen - die Große Geschichte vom ersten Anfang bis heute erzähle ich vielleicht ein anderes Mal.

Und auch die Geschichte von unseren Vorfahren werde ich nicht ganz ausführlich erzählen, denn dann müßten wir eine ganze Woche lang zusammen am Feuer zusammensitzen. Ich werde euch die Geschichte so erzählen, daß ihr sehen könnt, wie sich die Geschichte entfaltet hat, aber ich werde nicht alle einzelnen Begebenheiten und Bilder berichten. Aber ihr könnt gerne wiederkommen und dann werde ich euch die Geschichten erzählen, die ihr vollständig hören möchtet.

Ihr seid hier zum Feuer gekommen und darüber freue ich mich, denn diese Geschichten über unsere Wurzeln werden heute zu selten erzählt. Aber wie soll man sich selber verstehen, wenn man seine Herkunft nicht kennt? Wie soll man mit sicherem Schritt gehen, wenn man nicht weiß, wie man dorthin gekommen ist, wo man sich vorfindet? Und wie soll man selber in seinem Leben die alte Geschichte auf eine gute Art weitererzählen, wenn man die früheren Kapitel nicht kennt?

Ihr seid hier zum Feuer gekommen und darüber freue ich mich, denn die alten Geschichten stehen nicht nur in verstaubten Büchern; sie sind nicht nur längst Vergangenes und eigentlich nicht mehr wahr. Diese alten Geschichten sind unser Inneres und wir können sie in unseren Träumen finden, in unseren Meditationen, in unserem Verhalten, in unserer Sprache, in allem, was wir tun. Aber wie sollen wir das sehen können, wenn wir uns nicht die Zeit nehmen, einmal in Ruhe hinzuschauen und das ganze große Bild zu betrachten? Es lohnt sich zu verstehen, wo man steht, bevor man den nächsten Schritt tut.

Ihr seid hier zum Feuer gekommen und ich freue mich darüber, denn ich will über die Ahnen und die Götter, über Fabelwesen und Schamanen erzählen; ich will über Dinge erzählen, die leben, die wirksam sind, die nicht nur hohle Worte sind.

Ihr kennt sicher alle diese Merkwürdigkeit, daß man es spürt, wenn man von hinten angestarrt wird: das ist Telepathie, die unser Instinkt benutzt, um uns vor Angreifern zu schützen - egal was unser Versand über Telepathie denkt. Hat jemand von euch schon einmal etwas geträumt, was dann wirklich geschah? Hat jemand von euch Karate gelernt und dann mit seiner Hand einen Ziegelstein zerschlagen? Oder hat von euch schon einmal jemand einen Feuerlauf gemacht?

Die alten Geschichten berichten nicht nur über die Dinge, die man mit seinen Augen sehen und mit seinen Ohren hören kann - es ist das Leben selber, das alles miteinander verbindet und das in allem wirkt, über das die alten Geschichten berichten. Es sind diese Bilder im Inneren der Menschen, die sich in den Taten der Menschen zeigen, über die die alten Geschichten berichten. Es sind diese Götter, die in dem gemeinsamen Leben von allen sind, über die diese alten Geschichten berichten.

Diese alten Geschichten sind eine Entdeckungsreise; sie wurden erzählt, damit diese inneren Bilder wieder bewußt werden, damit man wieder mit seinen Ahnen sprechen kann, damit man wieder von seinen verstorbenen Ahnen Rat erhalten kann, damit man wieder von den Götter Hilfe annehmen kann.

Ich werde die Geschichte unserer Vorfahren erzählen und ich erzähle sie, wie sie immer erzählt worden ist, aber ich erzähle sie auch aus meinen eigenen Erlebnissen heraus. Nach meinen Erfahrungen geht es darum, in diesen inneren Bildern wieder heimisch zu werden, dort seine Wurzeln in der Welt wiederzufinden - Religion bedeutet wörtlich "Wiederverbindung" ... eine Nabelschnur zur Welt.

Nach meinen Erfahrungen geht es darum, daß wir uns wieder als in etwas Größeres eingebettet erleben, sodaß wir wieder auf das Ganze vertrauen können und wieder für das Ganze Verantwortung tragen. Nach meiner Erfahrung geht es darum, die inneren Bilder wiederzufinden und

insbesondere das Bild der eigenen Seele, damit wir wieder kreativ aus der inneren Fülle heraus wie ein Künstler voller Freude leben und erschaffen können - statt wie ein Bedürftiger von außen nach innen zu blicken und nur Mangel und Bedürfnis, Prägung und Hilflosigkeit zu sehen.

Wenn meine Geschichten dem einen oder anderen helfen sollten, wieder mehr von innen nach außen als kreatives Wesen zu leben statt von außen nach innen als Mangelwesen zu dursten und zu hungern, dann werde ich gerne und noch oft diese Geschichten erzählen.

Willkommen hier am Feuer, liebe Freunde; willkommen, liebe Verwandte; und auch ihr, die ich noch nicht kenne, Willkommen!

Wir haben uns hier versammelt und uns begrüßt und unsere Namen genannt und jeder hat seinen Platz gefunden. Ich habe das Feuer entzündet. Ich habe Weihrauch auf die Glut gelegt. Ich habe das Feuer um einen Segen der Wahrhaftigkeit und der Klarheit für meine Rede gebeten und um einen Segen der Inspiration für alle, die die Geschichte unserer Vorfahren hören wollen. Ich habe die Harfe gespielt für meine Seele, die mich leitet, für unsere Ahnen, die durch ihre Geschichte zu uns sprechen, und für die Götter, die in allem leben - und ihr habt gelauscht.

Möge das Feuer nicht nur unseren Leib wärmen, sondern auch für unseren Geist ein Tor zu dem werden, was das Leben formt, was uns inspiriert, was sich in uns ausdrücken will und was der innerste Quell der Freude ist!

## **2. Der Anfang**

Am Anfang war der Urwald und die Savanne und die Steppe im Süden Afrikas. Dort begann vor 3 Millionen Jahren die Geschichte unserer Vorfahren. Damals waren sich die Menschen und die Schimpansen noch sehr ähnlich. Beide benutzten auf der Jagd und beim Pflücken von Obst Stöcke und ab und zu auch mal einem Stein.

Aber unsere Vorfahren waren nicht nur brüllende Wilde, die blutige Knüppel schwangen - selbst in dieser fernen Zeit schätzte man schon die Gemütlichkeit: An den Lagerplätzen der damaligen Menschen findet sich fast immer eine Gruppe von Steinen in passender Größe und von passender Form, auf denen man gut sitzen und sich bei ein paar Bananen oder eßbaren Wurzeln gegenseitig lausen und über die Kinder unterhalten konnte ... Man saß schon schon damals genauso wie wir heute gerne in trauter Runde beisammen.

Vor 2 Millionen Jahren entdeckten unsere Vorfahren, daß man Stöcke auch anspitzen kann und auch, daß man auch nicht zu warten braucht, bis man einen passenden Stein fand, sondern daß man Steine mit ein paar gezielten Schlägen formen konnte - so entstand das erste Handwerk.

Wieder etwas später, vor 1,5 Millionen Jahren wurde das erste richtige Werkzeug erfunden: der Faustkeil. Zugleich entdeckten unsere Vorfahren auch, daß sie das Feuer benutzen konnten, was viele Dinge einfacher machte - von der Wärme in der Nacht über das Braten von Fleisch bis zum Vertreiben von Raubtieren. Mit einem Faustkeil und einem Speer in der einen Hand und einer Fackel in der anderen waren unsere Vorfahren nun gut gerüstet für ihr Leben in der Wildnis.

Für sie war die Sippe der Halt in ihrem Leben. Diese Bindung ging auch über den Tod hinaus: Manchmal

verspeisten unsere damaligen Vorfahren auch ihre Verstorbenen, um deren Kraft für die Sippe zu erhalten.

Unsere Vorfahren reagierten nicht nur aufgrund ihrer Instinkte und Reflexe, sondern sie konnten aus ihren Erlebnissen lernen. Daher waren für sie ihre Eltern als die Vorbilder, von denen sie sinnvolles Verhalten lernen konnten, sehr wichtig.

Die Mutter war für sie wie für der Inbegriff für Nahrung, Wärme und Geborgenheit und daher das Zentrum ihrer Welt – so wie sie es auch noch heute für jedes kleine Kind ist. Da die Mutter für unsere Vorfahren das Wichtigste war, wurde von ihnen mit dem einfachsten und auch ältesten aller Worte bezeichnet: Ma. Dieses Wort entsteht, wenn man mit geschlossenem Mund einen Ton von sich gibt, und dann, damit er lauter wird und die Mutter endlich kommt, den Mund öffnet. Die Bezeichnung „Ma“ für „Mutter“ bedeutet daher in gewisser Weise „Die, die gerufen wird“.

Die Nachahmung, durch die unsere Ahnen in der Altsteinzeit von ihren Eltern lernten, ist die einfachste Form des Lernens, die auch noch heute jedes Kind anwendet. Dieses Nachahmen ist ein Form der Assoziationen, die die einfachste Form der Strukturierung durch das Denken ist. Durch sie wird eine Verbindung zwischen zwei verschiedenen Dingen hergestellt. Solche Assoziationen sind auch bei uns heute noch die unterste Stufe der Verarbeitung unserer Erlebnisse: Wenn sich einer von euch an einer Brennnessel verbrennt, dann verbindet er den Anblick einer Brennnessel mit Schmerz und vermeidet sie daher ab diesem Erlebnis.

Im Zentrum des Geflechtes von Assoziationen, aus denen das Weltbild unserer Vorfahren in dieser fernen Zeit bestand, befand sich die Mutter, die allen Menschen die Geburt gab.

Habt ihr schon einmal von den regelmäßigen, großen Treffen gehört, die es bei vielen Säugetieren gibt und bei

denen es nicht um Paarung, Futtersuche oder ähnliches geht? Ah, einige von euch ...

Welchen Sinn mögen diese Treffen wohl haben? Wenn ihr schon des öfteren einmal Traumreisen unternommen habt, also nach innen gegangen und dann zugleich im Wachzustand und im Traumzustand gewesen seid und auf diese Weise Bilder gesehen habt, dann seid ihr vielleicht schon einmal auf solche Tiertreffen getroffen. Dabei erscheint in der Mitte der Kreises der Tiere, wenn es z.B. Wölfe sind, eine etwas größere, milchigweiß leuchtende Wölfin - die Muttergöttin der Wölfe, die Große Weiße Wölfin, die Mondwölfin.

Wenn ihr so etwas noch nicht selber erlebt habt, erscheint euch das vielleicht etwas seltsam. Aber schaut euch einmal in den Mythen und Sagen um - dort trifft man immer wieder auf den Weißen Elefant, den Weißen Tiger, die Weiße Wölfin oder die Weiße Büffelfrau, die alle für besonders heilig gehalten werden. Es wäre natürlich nicht sinnvoll, wenn ihr mir die Existenz solcher Tiermütter nun einfach so glaubt - macht euch selber auf die Suche nach ihnen, wenn ihr euch davon angesprochen fühlt.

Wenn jemand von euch möchte, können wir auch einmal zu zweit eine solche Traumreise zu einer Tiermutter unternehmen - am besten zu der Tierart, zu der euer Krafttier gehört, da die Tiermutter eurem Krafttier ein großes Geschenk machen kann. Sie kann euren Flamingo, falls das euer Krafttier ist, wieder daran erinnern, was das wahre Wesen eines Flamingos ist.

Die Tiermütter sind weiß, weil alle Menschen die Lebenskraft auf solchen Traumreisen eben milchigweiß leuchten sehen - meist mit einem leichten Blauschimmer. Deshalb wird diese Art der Wahrnehmung auch Hellsehen genannt - man sieht dabei etwas Helles, eben die Lebenskraft.

Solche Treffen der Säugetiere, die dabei in ihrer Mitte ihre Muttergöttin erleben, wird es auch bei den Menschen

gegeben haben. Was unsere Vorfahren dabei getan haben, wissen wir natürlich nicht mehr genau, aber sie werden wohl schon damals wie bei späteren Treffen dieser Art getrommelt, gesungen und getanzt haben, denn das kommt auch den Bewegungen der Tiere, die sich zu solchen Treffen versammeln, am nächsten.

Wenn einer von euch auf einer Traumreise einmal eine solche Tiermutter oder auch die Menschenmutter erlebt hat, wird er dies immer wieder einmal wiederholen wollen, da sie Geborgenheit und Identität gibt – die Große Mutter erinnert uns Menschen wieder erinnert daran, was Menschsein ist.

Habt ihr einmal darauf geachtet, welche Worte kleine Kinder als erstes lernen? Es sind die Substantive, da sie die einfachsten Worte sind – sie geben einer Sache, die man sehen kann, einen Namen. Verben und Adjektive sind hingegen sehr viel abstrakter, da sie Vorgänge und allgemeine Qualitäten beschreiben. Daher bestand auch die Sprache unserer Vorfahren zunächst nur aus Substantiven.

Es gibt jedoch eine einfache Art, Adjektive zu bilden und die Menschen in der Altsteinzeit haben sie auch ausgiebig benutzt. Man kann die Stärke eines Jägers dadurch beschreiben, daß man ihn Löwe-Jäger nennt, also ihn mit dem Löwen assoziiert. In derselben Weise kann man eine Mutter, die viele Kinder gebiert, Kuh-Mutter nennen, da sie fruchtbar wie die Herdentiere und insbesondere die Kühe ist.

In ähnlicher Weise ist von unseren Vorfahren auch der Schädel eines Verstorbenen mit dessen Seele verbunden worden, da sich das Aufbewahren der Schädel der toten Verwandten bis in die Altsteinzeit zu den Neandertalern zurückverfolgen läßt.

Assoziationen lassen die Vorstellung entstehen, daß Dinge, die sich aufeinander beziehen, auch eine Verbindung haben. Da diese Verbindung als etwas lebendiges und wirkendes erlebt wurde und zudem in Traumreisen manchmal als ein Leuchten gesehen werden kann, faßte

man diese unsichtbaren Verbindungen als Lebenskraft auf. In einem solchen Weltbild der Assoziationen, in dem alle zusammengehörenden Dinge durch Fäden von Lebenskraft miteinander verbunden sind, ist Telepathie völlig normal und ebenso das Übertragen von Lebenskraft, die einige von euch vielleicht als Reiki kennen.

Auch Familienaufstellungen sind im Grunde solche assoziativen Verbindungen, bei der ein Mensch so intensiv mit einer ihm unbekanntem Person verbunden ist, daß er z.B. wie diese Person zu hinken beginnt oder wie diese ständig aggressiv wird. Es lohnt sich, einmal an einer solchen Aufstellung teilzunehmen – einfach um zu sehen, daß solch eine komplexe Form der Telepathie wirklich möglich ist und von jedem ausgeübt werden kann ohne daß er sie dafür lernen müßte. Danach werdet ihr die Weltsicht unserer fernen Vorfahren besser verstehen – das Netz aus Lebenskraft, durch die sie mit allem in Verbindung standen.

Die Aborigines in Australien, die noch sehr einfach leben, haben diese Form der Assoziation sehr weit entwickelt: Sie können durch gemeinsame Konzentration sogar ein gebrochenes Bein wieder heilen, sodaß der Verletzte wieder gehen kann. Man könnte sagen, daß sie das positive Denken mit einer solchen Intensität beherrschen, daß sie auch Materie verändern können.

Auch die Homöopathie ist eine solche assoziative Methode: Sie heilt dadurch, daß der Kranke mit einem Heilmittel aus einer Substanz in Verbindung gebracht wird, daß genau seine Krankheitssymptome hervorrufen würde, wenn man es als Gesunder einnehmen würde. Diese Art von Heilmittel wird so sehr verdünnt, daß es praktische nichts mehr von der Ausgangssubstanz enthält – außer natürlich der Lebenskraft der Ausgangssubstanz, die dann auf die Lebenskraft des Patienten wirkt.

Die wohl bekannteste praktische Anwendung solcher Assoziationen bei unseren Vorfahren sind die Jagdzauber, bei denen die ekstatische Darstellung einer erfolgreichen

Jagd eben den Erfolg der anschließenden Jagd herbeiführt ... die Lebenskraft folgt der Vorstellung und erschafft die Wirklichkeit.

Habt ihr schon einmal irgendeine Art von Magie ausprobiert? Falls nicht, möchte ich euch das nahelegen - man erreicht seine Ziele viel einfacher, wenn man zuvor ein klares, lebendiges Bild von dem in sich trägt, was man erreichen will. Solch ein Bild ist schon das Geheimnis und das Wesentliche der Magie. Es sind allerdings besondere Bilder, die bei der Magie verwendet werden:

Wenn ihr beim Karate mit eure Hand auf einen Ziegelstein schlagt, wird die Hand sehr schmerzen oder ihr werdet euch vielleicht sogar einen Handknochen brechen - schließlich ist der Stein härter als eure Hand. Wenn ihr jedoch vorher in euch das intensive Bild entstehen laßt, daß eure Hand völlig ungehindert durch den Backstein einen Punkt zwei Handbreit unterhalb des Backsteins erreicht, dann wird der Backstein kein Hindernis mehr sein. Karate ist sozusagen das Gegenstück zu dem australischen Heilen des gebrochenen Knochens.

Die lange Geschichte unserer Vorfahren und vor allem ihre späteren Mythen sind zu einem guten Teil Erzählungen über den Umgang mit der Lebenskraft und den verborgenen Möglichkeiten, die man meistens Magie nennt. Und ich erzähle sie vor allem deshalb, damit ihr euer Leben wieder aus der Magie heraus leben könnt und das Leben dadurch dann reicher und voller und leichter fließen kann.

### **3. Die erste große Wanderung**

Vor einer Millionen Jahre begannen sich unsere fernen Vorfahren von Südafrika aus auszubreiten und bewohnten dann vor 800.000 Jahren schließlich ganz Afrika, Südeurasien und Australien.

Noch einmal 200.000 Jahre später, also vor 600.000 Jahren, zogen sie auch in die kälteren nördlichen Gebiete von Eurasien, nachdem sie die Fellkleidung und den Bau von Hütten erfunden hatten.

Diese ersten Hütten hatten einen Durchmesser von 4-5m und waren rund bis oval. Die meisten waren aus Ästen aufgebaut, die anschließend wahrscheinlich mit Fellen bedeckt wurden. Solche Hütten gibt es noch heute: z.B. die Jurten der Mongolen und die Rundhütten einiger nordamerikanischer Indianer.

Die ersten Gräber unserer Vorfahren sind mindestens 280.000 Jahre alt - vielleicht gab es auch schon wesentlich früher Gräber, die sich aber nicht erhalten haben. In den Gräber unserer Ahnen aus der Altsteinzeit lag stets reichlich Röteln, der aufgrund seiner roten Farbe und seiner Lage wohl ein Symbol des Blutes und auch des Atems gewesen sein wird. Diese rote Tonerde findet sich auch an den Lagerplätzen oft in dicken Schichten. Da der Röteln keinen praktischen Nutzen hat, werden ihn auch unsere Vorfahren auch in ihren Ritualen als Lebenssymbol benutzt haben - vermutlich bemalten sie sich mit ihm, um dadurch die Lebenskraft in sich hineinzurufen.

## **4. Muttergöttin und Schamanen**

Die Menschen waren schon immer erfinderisch und so erschufen sie auch Hilfsmittel, um die Mutter-Treffen noch wirksamer zu machen. Vermutlich ergab sich diese Zeremonie fast von selber, als die Menschen vor 600.000 Jahren in den kälteren Norden gezogen waren.

Was wird man wohl getan haben, wenn ein Jäger halberfroren von der Jagd zurückkam? Man wird Steine in dem Feuer vor der Hütte zum Glühen gebracht haben, sie dann mithilfe eines Geweihs in die Hütte getragen haben und dann, wenn alle in der Hütte versammelt waren und sich entkleidet hatten, die glühenden Steine mit Wasser übergossen haben, um sich wieder gut durchzuwärmen. Das Gefühl in einer solchen heißen Hütte ist Geborgenheit – und sie ruft die Erinnerung an die Zeit vor der eigenen Geburt im Bauch der eigenen Mutter wach ... Was lag nun näher, als in dieser Schwitzhütte Lieder für die Große Mutter zu singen und zu trommeln?

Die von euch, die schon einmal an einer Schwitzhütte teilgenommen haben, haben sicher auch gespürt, daß man in einer solchen Hütte wieder im Bauch der Mutter sitzt und alles loslassen kann und wieder zu sich kommt.

Vielleicht hat sich unsere Vorfahren in der Schwitzhütte auch an die eigenen verstorbenen Ahnen gewendet und sie um Hilfe für das eigene Leben gebeten. Wenn ihr schon einmal an einer Familienaufstellung teilgenommen habt, dann werdet ihr wissen, wie effektiv und kraftvoll dieses Rufen der Ahnen sein kann. ... und in der Verbindung mit der Schwitzhütte ist es noch wirkungsvoller.

Das allgemeine Assoziieren wird auch dazu geführt haben, daß man Menschen und ihre Eigenschaften nach Tieren benannte, mit denen die betreffenden Menschen Ähnlichkeit

hatten. Dies wird eine der Wurzeln für die Vorstellung von Krafttieren sein. Ein solches Tier könnt auch ihr in euch finden – es ist das Tier, das eurer eigenen Art, Dinge zu tun, am ähnlichsten ist.

So sind unsere Vorfahren in der Schwitzhütte in die Große Mutter zurückgekehrt, haben sich dabei wieder mit ihren Ahnen verbunden und werden auch ihr Krafttier in sich wachgerufen und gespürt haben.

Das Leben damals war gefährlich und es wird des öfteren vorgekommen sein, daß jemand fast gestorben wäre. In solchen Nahtod-Situationen erleben die Menschen heute, daß sie ihren Körper verlassen und über sich selber schweben und ihren eigenen Körper zwei Meter unter sich wie tot daliegen sehen. Dann verlassen sie meistens den Ort und gelangen an einen Übergang, meist einen Fluß, auf dessen anderer Seite sie bereits verstorbene Verwandte und eine leuchtende Gestalt, ihre eigene Seele, sehen. Wenn es nur ein Beinahe-Tod war, kehren sie jedoch wieder zu ihrem Körper zurück und verbinden sich wieder mit ihm.

Die Dinge in dem Raum, in dem sie wie tot dalagen und möglicherweise schon klinisch tot waren, nehmen sie während ihres Schwebens außerhalb ihres Körpers alle wahr und können sie nachher den Anwesenden erzählen.

Was sagt nun ein Steinzeit-Mensch, wenn er so etwas erlebt hat? Vermutlich sagte er: "Ich war (wie) ein Vogel". Dieses "Fliegen" beim Verlassen des eigenen Körpers, das heute meistens Astralreise genannt wird, ist die Ursache dafür, daß bei allen Völkern auf der Erde die Seele ein Vogel, ein Mensch mit Flügeln, ein Mensch im Federkleid, ein Vogel mit Menschenkopf oder etwas ähnliches ist.

Wer von euch hat schon einmal so etwas erlebt? Du, bei einem Unfall? Und wobei Du? Ah, bei einer Meditation. Noch jemand? Bei einer Operation? Ja, das kenne ich selber auch.

Was war denn die wichtigste Folge dieses Erlebnisses für euch? Das erleben, daß man selber nicht nur der eigene

Körper ist ... ja genau das werden auch unsere Ahnen in der Altsteinzeit dadurch erkannt haben. Die Astralreise ist die direkteste Art zu erkennen, daß es eine Seele gibt ...

Es gab nun schon vier wichtige religiöse Bilder in den Vorstellungen unserer Vorfäter: die Große Mutter als das Symbol der Fülle, des Vertrauens und der Geborgenheit, das Großraubtier als Symbol für die Stärke, das Herdentier als Symbol für die Fruchtbarkeit, und der Vogel als Symbol für die Seele.

Das Nahtod-Erlebnis war die Grundlage für die Vorstellung, das es eine Seele gibt - da man diese Seele dabei ganz konkret erlebt. Diese Astralreise ist das wichtigste religiöse Erlebnis, da es für den, der es erlebt, unzweifelhaft beweist, daß die Menschen mehr ist als nur ihr Körper sind.

Daraus ergab sich aber auch die Vorstellung, daß die Seele nach dem Tod weiterexistiert - denn warum sollte sie beim Tod des Körpers sterben, wenn sie doch gerade bei einem Nahtod sichtbar wird?

Zusammen mit der Wichtigkeit der Ahnen und der Eltern als Vorbild für das eigene Handeln führte das dann zum Ahnenkult: Man wollte auch nach dem Tod der eigenen Vorfahren zumindest mit ihren Seelen in Kontakt bleiben. Eine der Methoden, dies praktisch umzusetzen, sind die Familienaufstellungen, die die heutigen Therapeuten von den Methoden, mit denen die afrikanischen Schamanen den Kontakt zu den Ahnen herstellen, erlernt haben.

Wenn die Steinzeit-Menschen eine solche Astralreise erlebt hatte, werden die Neugierigeren unter ihnen versucht haben, dieses Verlassen des eigenen Körpers gezielt und absichtlich zu wiederholen. Wenn dies einem von ihnen gelang, konnte er anschließend gezielt seinen Körper verlassen und wieder an den Jenseitsfluß reisen und dort ganz konkret mit den Ahnen sprechen.

Einen Menschen, der so etwas erlebt und dann diese Fähigkeit erlangt hat, nennt man einen Schamanen. Da dies die ursprünglichste Form der Religion ist, die noch aus der Altsteinzeit stammt und auf dem allen zugänglichen Erlebnis der Astralreise beruht, findet man den Schamanismus auf der ganzen Erde als die Grundlage aller späteren Religionsformen.

Die Schamanen zwei Wege haben gefunden, um den eigenen Körper absichtlich zu verlassen.

Der erste Weg ist der Weg der Stille und der Meditation, bei dem man den Tod nachahmt und so sehr zur Ruhe kommt, daß der Astralkörper mit dem eigenen Bewußtsein in ihm schließlich den eigenen Körper verläßt und ihn von außen her sieht und dann zu den Ahnen gehen und noch vieles anderes tun kann.

Der zweite Weg ist der Weg des Tanzes und der Ekstase, durch den man den eigenen Astralkörper so sehr mit Lebenskraft auflädt, daß er schließlich den eigenen Körper verläßt. Der Ursprung dieser zweiten Methode wird der Jagdzauber gewesen sein, bei dem man so intensiv durch Tänze, Trommeln und Pantomime eine erfolgreiche Jagd darstellte, daß die anschließende Jagd auch erfolgreich war. Die Trommeln, die dabei benutzt wurden, waren dieselben Rahmentrommeln, die heute Tamburin oder Bodhran genannt werden und noch heute überall auf der Welt von den Schamanen benutzt werden.

Da der Schamane in Bezug auf die Magie die mächtigste Person war, erhielt auch er das Großraubtierfell als Zeichen, das vor ihm nur der stärkste Jäger getragen hatte.

Wenn jemand von euch die Astralreise erlernen will, kann er Anleitungen dafür im Yoga und auch in vielen verschiedenen spirituellen Lehren finden.

Diejenigen unserer Vorfahren, die damals ein Nahtod-Erlebnis hatten, werden sicher oft nach einem anderen Menschen gesucht haben, der auch schon einmal solch ein Verlassen des eigenen Körpers erlebt hatte, um von ihm

mehr darüber zu erfahren und zu lernen, wie man damit umgehen kann. Da es wohl kaum in jeder der etwa ein Dutzend Menschen umfassenden Jagdgemeinschaften einen Schamanen gegeben haben wird, werden auf diese Weise Verbindungen zwischen verschiedenen Jagdgemeinschaften entstanden sein, bei denen ein angehender Schamane zeitweilig bei einem erfahrenen Schamanen in die Lehre ging, um den bewußten und absichtlichen Kontakt mit den Ahnen, also die Astralreise, zu erlernen.

Der Kontakt zwischen Schüler und Lehrer wird wohl auch nach dieser „Lehre“ noch weiterbestanden haben werden. Dadurch wurde der Lehrer so etwas wie ein "Schamanen-Vater" für den Neuling. Dies wird zu der ersten familienübergreifenden Gemeinschaft unter unseren damaligen Ahnen geführt haben: zu der Gemeinschaft der Schamanen. Die Treffen der Schamanen waren neben den Mutter-Festen, bei denen sich mehrere Jagdgemeinschaften getroffen haben werden, das zweite Ereignis, an dem Menschen aus mehreren Familien teilnahmen.

Die Schamanenbünde waren sozusagen der erste Verein, der zudem auch noch gemeinnützig war.

Wie kam nun die Seele ins Jenseits? Am naheliegendsten war es, davon auszugehen, daß sie dort auf dieselbe Weise ankam, wie ein Mensch im Diesseits ankam: durch eine Geburt. Diese zweite Geburt, also diese Wiedergeburt wurde dann bald wohl auch durch das Stillen, also durch ein "Wiederstillen" und später auch durch ein "Wiederzeugen" ergänzt.

Durch dieses Motiv wurde die Große Mutter der Menschen zu einer zweifachen Mutter, die den Menschen die Geburt im Diesseits und die Wiedergeburt im Jenseits gab.

Wenn die Menschen im Jenseits von der Großen Mutter geboren wurden, kamen sie wie im Diesseits wohl auch dort aus dem Fruchtwasser hervor in die Welt.

Die Menschen werden sich wohl auch gefragt haben, wo die Seelen nach ihrem Tod eigentlich waren – es mußte ein Ort sein, zu dem man nicht gelangen konnte, da man den Seelen ja sonst ab und zu begegnet wäre. Für den konkreten Ort, an dem sich das Jenseits befand, eigneten sich daher die tiefen Gewässer besonders gut, in die man nicht hinabtauchen konnte und natürlich auch die Erde, in der man die Toten bestattete.

Aus dem Fruchtwasser, den tiefen Wassern und dem Erdgrab entstand so die Wasserunterwelt unter der Erde.

Die Schlange als ein auf der Erde und in Erdhöhlen lebendes Tier muß die Unterwelt am besten gekannt haben. Daher wurde die Schlange zu einem Symbol für den Weg in das Jenseits.

Wir wissen merkwürdigerweise, welches Tierkreiszeichen unsere Vorfahren in Nordeurasien hatten: Sie waren fast alle Widder und einige wenige auch Fische oder Stier. Der Grund dafür ist einfach: Aufgrund des kalten Klimas hatten diejenigen Neugeborenen die größte Überlebenschance, die zu Beginn des Frühjahrs geboren wurden. Die Menschen werden sich also, als sie vor 600.000 Jahren auch in das kalte Nordeurasien zogen, es den großen Säugetieren nachgemacht haben, die auch eine Brunftzeit haben, mit der sie sicherstellten, daß ihre Jungen zu Frühjahrsanfang, also zur Zeit des Sternzeichens Widder, geboren wurden.

Daraus ergibt sich nebenher, daß es ein Zeugungsfest ungefähr neun Monate vorher, d.h. zur Sommersonnenwende gegeben haben muß. Dieses Fest ist bei fast allen eurasiatischen und nordamerikanischen Völkern in der einen oder anderen Form erhalten geblieben – bei uns z.B. in dem heidnischen Fest der Walpurgisnacht.

Es gab bei unseren fernen Vorfahren im kalten Nordeurasien also drei große Gemeinschaftsereignisse: die Mutterfeste in den Schwitzhütten, das Zeugungsfest zur

Sommersonnenwende und die gelegentlichen Treffen der Schamanen.

## **5. Die Eiszeitjäger**

Vor ca. 250.000 Jahren hatte sich in dem kalten Nordeurasien aus unseren Vorfahren ein größerer und robusterer Menschentyp entwickelt: die Neandertaler. Sie vertrugen das rauhe, eisige Klima besser und lebten vor allem von der Jagd auf das Mammut und das Ren.

Einige der Hütten der Neandertaler waren aus den Schädeln von Mammuts aufgebaut. Vermutlich werden sie keine normalen Wohnhütten gewesen sein, sondern eher Ritualhütten, in denen dann vielleicht auch Schwitzhütten durchgeführt worden sind. Das Mammut wird für die Neandertaler wie die anderen Herdentiere auch ein Symbol für die Große Mutter und ihre Fruchtbarkeit gewesen sein.

## **6. Die zweite Große Wanderung**

Etwa 100.000 Jahre später, also vor 160.000 Jahren, entstanden in Südafrika die ersten Menschen, die so aussehen wie wir heute. Sie entwickelten eine differenzierte Sprache, von denen sich gut dreißig Worte noch heute in den meisten Sprachen wiederfinden lassen.

Sie breiteten sich bald auf ganz Afrika und dann auch auf Asien aus und lebten zunächst gemeinsam mit den früheren Menschen und mit den Neandertalern. Es scheint vereinzelt auch Mischehen zwischen den neuen Menschen und den Neandertalern gegeben zu haben, weshalb auch sie zu unseren direkten Ahnen zählen. Insgesamt gesehen findet sich die DNS der Neandertaler bei den heutigen Menschen aber nur sehr selten.

## **7. Die Höhlenmaler**

Etwa 50.000 Jahre nach ihrer Ankunft in dem kalten Nordeurasien begannen die neuen Menschen, die uns heute schon sehr ähnlich sahen, in tiefen Höhlen, die sie wohl als die Unterwelt ansahen, Bilder an die Wände zu malen und vereinzelt auch Tiere, vor allem Bären, in diesen Höhlen aus Ton zu modellieren. Diese Bilder lagen oft kilometerweit von dem Höhleneingang entfernt unter der Erde. Einige dieser Höhlen wurden auch von unterirdischen Flüssen durchquert.

In diesen Höhlen stellten unsere Vorfahren Rinder, Rentiere, Mammuts, Wildpferde und vereinzelt auch Menschen dar. Die Häufigkeit der Tierdarstellungen stimmte allerdings überhaupt nicht mit der Häufigkeit dieser Tiere auf dem damaligen Speiseplan überein, den man anhand der Küchenabfälle der damaligen Menschen noch gut erkennen kann. Die Bilder in den Höhlen können also nicht nur Jagdzauber gewesen sein und auch keine einfache Abbildung ihrer Umgebung.

Stellt euch einmal vor, wie es damals für unsere Vorfahren gewesen sein muß, wenn sie im Fackelschein in diese Höhlen-Unterwelt hinabgestiegen sind und dort diese Bilder gemalt und ihre Rituale gefeiert haben. Das muß ein unheimlicher Weg in das Verborgene gewesen sein; ein Weg hinab zu den Wassern und den verborgenen Orten unter der Erde, an denen auch die Seelen der Ahnen lebten.

Es gibt in einigen dieser Höhlen kleine Nischen, die gerade groß genug für einen Menschen sind, die ganz mit Röteln ausgemalt worden sind. Sie werden wohl den Bauch von Mutter Erde symbolisiert haben, aus dem heraus der Mensch, der sich in diese Nischen legte, dann wiedergeboren wurde. Diese Symbolik ist dieselbe wie die

der Schwitzhütte, aus der man am Ende auch wie bei einer Geburt wieder in die Welt hinaustritt.

In einer Szene der Höhlenmalereien wurde eine Astralreise dargestellt: Ein Mann liegt neben dem Wisent, das ihn möglicherweise verwundet hat, leblos am Boden, während sein Seelenvogel neben ihm auf einer Stange sitzt. Vermutlich wurde aus diesem Mann später dann ein Schamane. Es ist auch denkbar, daß diese Unterweltsreisen in die Tiefen der Höhlen vor allem für angehende Schamanen gedacht waren. Dafür sprechen auch die aus Ton geformten lebensgroßen Bären in einigen Höhlen, denn das Großraubtier war das Symbol der Schamanen.

Einige dieser Schamanen wurden auch als Tänzer gemalt bzw. als Statuetten geschnitzt. Sie trugen die Felle oder Schädel des Löwen, der ihre magischspirituelle Stärke darstellte.

Andere Tänzer trugen die Schädel und Felle von Stier oder Hirsch. Da diese Tiere die Fruchtbarkeit und die Zeugungskraft ausdrückten, werden diese Tänzer die Toten gewesen sein, deren Zeugungskraft, die sie für ihre Wiedergeburt brauchten, durch Stier und Hirsch dargestellt wurde. Vielleicht hatten aber auch die Schamanen bereits diese Symbolik von den Toten übernommen, da ja auch die Schamanen ins Jenseits reisten. Der Tanz der Stier- und Hirschmänner spricht dafür, daß sie Schamanen waren, da es keinen Grund gab, die Toten als tanzend darzustellen.

In den Höhlenmalereien wurde die Große Mutter in Frau-Kuh-Mischformen, als Frau mit einem (Füll-)Horn und als doppelte Frau dargestellt, wobei zwei Frauenoberleiber wie bei einer Skatkarte auseinander hervorstechen. Das Füllhorn war der alles gebärende Schoß der Großen Mutter und die Doppel-Frau war die Mutter der Geburt im Diesseits und die Mutter der Wiedergeburt im Jenseits.